

Oberwirthaus

Das Oberwirthaus, auf diesem Foto noch mit Stall, wechselte seine Verwendung vom Bauernhaus, Wirtshaus, Kino und Kindergarten bis zum Arbeiterwohnhaus der Mitterberger Kupferbergbau Ges.m.b.H.

Chronik

Das Oberwirthaus, ursprünglich ein Pongauer Paarhof, wurde wahrscheinlich Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut. Der dazugehörige Stall stand zwischen dem Oberwirt und dem Pfarrhof. Wann das Stallgebäude abgerissen wurde, ist nicht bekannt. Heute steht auf diesem Grund ein Wohnhaus. Nach dem 1. Weltkrieg erfolgten zwei Zubauten. Ein kleinerer im vorderen Bereich bot Platz für eine weitere Gaststube. Ab 1939 bis Mitte des Krieges war hier ein Kindergarten untergebracht, der in den 50er Jahren zu Arbeiterwohnungen umgebaut wurde. Im rückwärtigen, größeren Neubau eröffnete im Erdgeschoß eine Metzgerei, die in den 50er Jahren einem Konsum Lebensmittelgeschäft wich. Im Obergeschoß befand sich zu diesem Zeitpunkt der größte Saal Mühlbachs. Hier wurden alle größeren gesellschaftlichen Veranstaltungen abgehalten. Vor dem 2. Weltkrieg wurde dieser Saal bereits als Kinosaal benutzt. Zu diesem Zweck baute man an der Ostseite des Hauses einen Vorführraum für den Filmapparat an. Während des 2. Weltkrieges diente der Saal einem Wanderkino. Nach dem Krieg richtete Johann Nadeje ein Standkino ein, in dem es vier Vorstellungen in der Woche gab. 1968 kaufte er von der Mitterberger Kupferbergbau Ges.m.b.H. den Saal. 1969 wurde der Kinobetrieb aufgrund des beginnenden Fernsehboomes eingestellt. Der letzte Wirtshauspächter war Rupert Schwaiger. Er führte den Oberwirt bis 1952. Heute ist nur mehr das Dachgeschoß des Oberwirths bewohnt.

Quellen

Gespräch mit Fritz Wolf; Kalendergeschichten VS Mühlbach;

Ehemalige Nutzung

**Landwirtschaft,
Wohnen, Gewerbe**

Derzeitige Nutzung

neu

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Kanzlei**Beschreibung**

Das ehemalige Kanzleigebäude liegt auf einer kleinen Anhöhe hinter hohen Bäumen versteckt, gegenüber der Postgarage. Der langgestreckte, dreigeschoßige Bau mit einem in der Mittelachse angeordneten Vorbau und flach geneigtem Satteldach wurde parallel in den Hang gebaut. Die drei Geschoße werden heute nicht nur durch die unterschiedlichen Farbgebungen sondern auch durch die verschiedenen Fenstergrößen optisch voneinander getrennt. Durch diese späteren Baumaßnahmen wurde das Gesamtbild des Kanzleigebäudes massiv beeinträchtigt.

Das Tiefparterre ist durch einen eigenen Eingang von der Auffahrtsstraße her erschlossen. Sowohl giebel- als auch straßenseitig ist es mit quadratischen Fenstern versehen, wirkt aber durch seine graue Färbelung wie eine Sockelzone. Hangseitig wird das gesamte Gebäude über den Vorbau erschlossen. Ein Windfang aus Glassteinen schützt den Eingangsbereich. Das Hochparterre ist mit hohen, feingliedrigen Sprossenfenstern, die an allen Hausseiten angeordnet sind, versehen. Die weiße Mauerfärbelung unterstreicht diesen, in seiner ursprünglichen Form weitgehend erhaltenen Gebäudeteil.

Im olivfarbenen Dachgeschoß sind die quadratischen Fenster ohne Bezug zur unteren Fensterreihe angeordnet.

Ortsteil**Mühlbach
Nr. 163****Eigentümer****Mühlbacher
Bergbahnen
Ges.m.b.H.****Grundstücksdaten**KG: **55507**
EZ: **177****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Zeitkategorie****19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Industrie
Verwaltungsgebäude

Kanzlei

Die Aufnahme von 1950 zeigt die Kanzlei noch in ihrem alten Zustand mit mittelsteilem Dach, einem kleinen Uhrturm und einheitlichen Fenstern in allen Geschossen.

Chronik

Die Kanzlei wurde von der Mitterberger Kupferbaugesellschaft vermutlich um die Jahrhundertwende erbaut. Das ursprüngliche Aussehen der Kanzlei ist jedoch durch mehrmalige Umbaumaßnahmen vollkommen zerstört. So wurde vermutlich in den 70er Jahren das Dachgeschoß angehoben und die Dachneigung abgeflacht. Der kleine Uhrturm ging dabei verloren. Einzig der Mittelteil des Gebäudes lässt noch auf die alte Schönheit des Gebäudes schließen. Zur Zeit beherbergt die Kanzlei im Tiefparterre das Jugendzentrum, im darüberliegenden Geschöß ist das Heimat- und Bergbaumuseum untergebracht. Für das Gebäude wird ein Käufer gesucht.

Quellen

Gespräch mit Walter Jamnik;

Ehemalige Nutzung

Verwaltung

Derzeitige Nutzung

neu

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Industrie
Verwaltungsgebäude

Kriegerdenkmal**Beschreibung**

Auf dem Weg zur Pfarrkirche fällt der Blick zuerst auf das an der Friedhofsmauer situierte Kriegerdenkmal. Die aus groben Steinen errichtete Vorderfront weist an der Oberkante einen geschweiften Abschluss auf. Der Giebel ist mit einem großen Kreuz aus Eisen versehen. Im Gegensatz zur Frontwand ist das restliche Gebäude verputzt und weiß gefärbelt. Das Dach ist mit Schindeln gedeckt. Der segmentbogenförmige Eingang wird durch zwei halbhohe, nach unten geschwungene Flügeltüren verschlossen. Die aus dunklem Holz gefertigten Türen weisen an ihren Außenseiten ein geschnitztes Relief auf. Es zeigt trauernde Mütter mit ihren Kindern. Im Innenraum zieht das ovale Glasfenster mit der Darstellung der Pietà den Blick auf sich. Am Fensterrand steht folgender Spruch geschrieben: "Ihr all, die ihr des Weges zieht, schaut her und seht ob ein Schmerz gleich meinem Klagelied." Unter dem Fenster ist ein Malteserkreuz mit dem österreichischen Wappen angebracht. Am Boden ruht auf einem gemauerten Sockel die ca. 1,5 x 2 m große Gedenktafel der Toten beider Weltkriege.

Chronik

Seit 1954 hat das Kriegerdenkmal seinen Platz an der Friedhofsmauer. Im Zuge der Kirchenrenovierung und der Friedhofserweiterung wurde der Aufgang des Kriegerdenkmals 1997 neu gestaltet. Die Pflege des Kriegerdenkmals obliegt dem Kameradschaftsbund.

Ortsteil

**Dorf
Nr. 1**

Eigentümer

**Gemeinde
Mühlbach/Hkg.**

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **23**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Erinnerung

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Information der Gemeinde;

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Kriegerdenkmal

Pfarrkirche zum Hl. Sebastian



Beschreibung

Die Pfarrkirche zum Hl. Sebastian liegt in der Dorfmitte etwas erhöht am Hang und wird vom Friedhof umgeben. Der einschiffige Bau ist nach Osten gerichtet. Der gleichhohe, dreiseitig geschlossene Chor wird von spitzbogigen Glasfenstern erhellt. An den Chor schließt nordseitig ein zweigeschoßiger Sakristei- und Oratoriumsanbau an.

Im Westen überragt der in der Längsachse vorangestellte neugotische Turm die gesamte Front. Auf dieser Seite betritt man die Kirche durch einen seitlich gelegenen Eingang. Der schlanke, hohe Turm ist durch Gesimse in vier Abschnitte unterteilt. Der Aufsatz ist achteckig und durch mehrere schmale Schallfenster unterbrochen. Ein Dreiecksgiebelkranz mit einem Spitzhelm schließt den Turm ab. Der Turmspitz ist gleich dem Kirchendach mit Lärchenschindeln gedeckt. Ein goldener Knauf mit Kreuz und Wetterhahn krönt die Kirchturmspitze. Die Südtraufseite des Langhauses wird durch vier Strebe Pfeiler und mittelachsig durch ein spätgotisches Spitzbogenportal gegliedert. Darüber befindet sich ein Glasfenster sowie weitere Seitenfenster zwischen den einzelnen Strebe Pfeilern. Rechts neben dem Portal erinnern drei Werkengräber an große Gönner Mühlbachs.

Im Inneren ist das dreijochige Langhaus durch Wanddienste gegliedert. Ein offener Dachstuhl schließt den Raum auch im Chorbereich ab. Die historistische Ausstattung wurde weitgehend entfernt.

Ortsteil

**Dorf
Nr. 1**

Eigentümer

Pfarre Mühlbach

Grundstücksdaten

KG: **55507**

EZ: **22**

Art des Schutzes

Denkmalschutz

Zeitkategorie

**16. Jahrhundert
1. Hälfte**

Erfassungsdatum

26.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

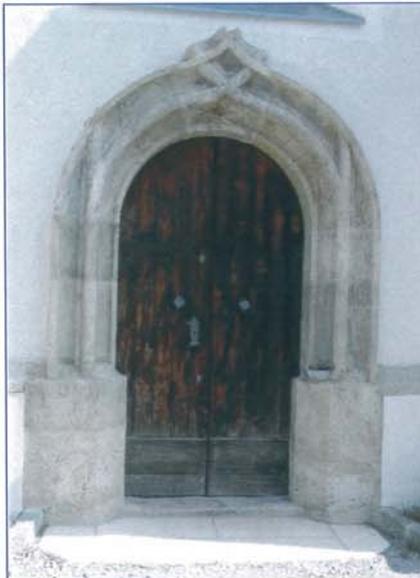
Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kirchliche Bauten
Kirche
Pfarrkirche

Pfarrkirche zum Hl. Sebastian



Das spätgotische Spitzbogenportal mit überkreuztem Stabwerk führt vom Friedhof in die Kirche.

Chronik

1529 wurde mit dem Kirchenbau der Pfarrkirche zum Hl. Sebastian begonnen. Durch den Bauernaufstand jedoch unterbrochen, erst 1636 fortgesetzt und ein Jahr später vollendet. Die Kirche war zunächst Fialkirche von Bischofshofen und erhielt 1678 das Vikariat. Im Juli 1700 erfolgte die Kirchenweihe durch Bischof Sigmund von Castelbarco. Nach mehrmaligen Bitten konnte 1785 ein Friedhof angelegt werden. 1853 erfolgte seine Erweiterung. 1859 wurde die Kirche zur Pfarre erhoben. Von 1881 bis 1884 erweiterte man die Kirche gegen Westen und errichtete einen neuen Kirchturm. 1960-1965 erfuhr die Kirche ihre erste größere Innenrestaurierung bei der u. a. die Kassettendecke durch ein offenes Gebälk wie auch die Altaraufbauten ersetzt wurden. 1969 erhielt die Apsis drei neue Glasfenster. 1978 wurde eine weitere Renovierung notwendig. Der Kirchturm musste neu gedeckt und eine elektrische Turmuhr installiert werden. Den bisher hölzernen Giebelkranz ersetzte man durch einen steinernen. Der Außenrenovierung ging eine Friedhofserweiterung voraus. Der Zugang zum Friedhof wurde neu gestaltet. Die Renovierung des Innenraumes wurde 1999 abgeschlossen. In diesem Zuge wurden auch archäologische Grabungen durchgeführt.

Quellen

Gespräch mit Hans Rainer; Dehio, 1986, S. 260; DÜRLINGER, J., 1862, S. 141-142;

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum

26.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kirchliche Bauten
Kirche
Pfarrkirche

Villa Crammer**Beschreibung**

Die Villa Crammer steht auf einem großen Grundstück an der alten Mitterbergstraße. Das dreigeschoßige Querflurhaus, dessen Erdgeschoß gemauert und das 1. Obergeschoß im Schließschrot gezimmert ist, besticht durch seine prachtvollen Fassaden.

Unter dem flachgeneigten Pfettendach befinden sich giebelseitig zwei übereinander angeordnete Hausgänge, wobei jener im 1. Obergeschoß das Haus über drei Seiten umschließt. Auffallendes Merkmal dieses Hauses sind die für das Tiroler Unterland typischen bunt bemalten Hänge- bzw. Stützsäulen. Je vier Säulen gliedern eine Hausseite, wobei immer zwei davon in ihrer Ausführung ident sind. Kunstvoll gedrechselt, mit Kordeln versehen, in den Farbausführungen gelb, weiß, grün und rot, geben sie dem Haus eine besondere Note. Ebenso reich verziert sind die Holzbrüstungen. Die Baluster werden durch die ockerfarbene Innenverschalung hervorgehoben.

Die untere Seite des Dachvorsprunges ist weiß-grün verschalt, die Pfetten mit Blumen und exotischen Früchten in farbiger Ausführung verziert. Das Erbauungsjahr ist in eine Pfette geschnitzt. Auf dem Dachfirst thront eine Mittagsglocke, die vom unteren Gang aus zu bedienen war. Der Eingang befindet sich traufseitig, dem Dorf zugewandt und ist über eine kleine Freitreppe erreichbar. Er wird von je einem Fenster flankiert. Im Obergeschoß wurden die zwei Achsen um eine erweitert. Rechts außen handelt es sich um ein Scheinfenster. An der Westgiebelseite sind in jedem Geschoß drei Sprossenfenster, nordseitig je vier. Alle Fenster im Obergeschoß sind mit Ohrenfaschen ausgestattet. An der Hinterseite des Hauses befinden sich in den einzelnen Geschoßen neben den zwei Fensterachsen zwei kleinere Maueröffnungen im Halbstock. An dieser Seite lag ursprünglich die Hausmeisterwohnung mit ehemals eigenem Eingang. Zum Haus gehört auch ein umzäunter Bauerngarten und ein eingeschobiger, langgestreckter Schuppen.

Ortsteil

**Dorf
Nr. 150**

Eigentümer

Neureiter Maria

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **21**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Zeitkategorie

20. Jahrhundert

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bürgerhaus
Villa

Villa Crammer

Kunstvoll ausgeführte Hängesäulen und Pfettenmalereien mit exotischen Früchte- und Blumenmotiven machen die Villa Crammer zu einem besonderen Gebäude im Ort.

Chronik

Die Villa wurde 1900 von einem Baumeister aus Tirol erbaut und diente seinem Besitzer, Prof. Crammer aus Wien, als Sommerfrischehaus für die Familie. Um 1953/54 kaufte Josef Nußbaumer das Haus. Die Architektur des Hauses ist nicht ortstypisch. Seit 1964 ist seine Tochter Maria Neureiter die Besitzerin der Villa Crammer.

Das Haus ist in seiner ursprünglichen Ausführung weitestgehend erhalten geblieben. 1989 ersetzte man die alten Fenster, berücksichtigte dabei jedoch die ursprüngliche Fensterausführung.

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bürgerhaus
Villa

Lagerhaus



Beschreibung

An der alten Mitterbergstraße steht rechter Hand ein aufgelassenes Lagerhaus. Das eingeschossige Gebäude ist parallel zur Straße ausgerichtet und in den leicht abschüssigen Hang gebaut. Auf einem gemauerten Fundament wurde es in Ständerbauweise errichtet. Die Ständerbohlen sind außen und teilweise innen verschalt. Das blechgedeckte Satteldach ist an seiner Ostseite im vorderen Drittel verlängert und bildet mit Ständerbohlen die Überdachung einer Viehwaage. Zwei Fensterachsen an dieser Seite erhellen den dahinterliegenden Raum. Die dem Tal zugewandte Seite weist eine Türöffnung im längsverschalteten Giebelbereich auf, geschützt durch das vorkragende Dach. Weiters sind Reste einer grünen Beschriftung, die das Gebäude als Lagerhaus auszeichnete, erkennbar. Interessant sind die im unteren Teil verbliebenen Eisenringe, die zur Befestigung der Fuhrwerke und des Viehs gedient haben. Zur Zeit nimmt eine große Werbetafel diese Front fast zur Gänze ein. Eine Demontage der Werbetafel würde sich positiv auf den Gesamteindruck auswirken.

Chronik

Etwas um 1955 verpachtete Josef Nußbaumer das Grundstück zunächst an den Raiffeisenverband. Dieser errichtete darauf noch im selben Jahr ein Lagerhaus. Anfang der 60er Jahre erfolgte auf der Nordseite ein Anbau durch den Schlöglbauer (Schwiegersohn von Josef Nußbaumer). Später wurde der Grund an den Raiffeisenverband verkauft, der bis 1990 das Lagerhaus betrieb. 1995 kaufte Matthias Neureiter das Grundstück samt aufgelassenem Lagerhaus zurück. Möglicherweise wird das Lagerhaus vom Salzburger Freilichtmuseum angekauft und abgetragen.

Ortsteil

**Dorf
Nr. 174**

Eigentümer

Matthias Neureiter

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **250**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Gewerbe

Derzeitige Nutzung

keine

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümer;

Erfassungsdatum

11.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Gewerbe
Lagerhalle

Oberwirthaus**Beschreibung**

Oberhalb der Pfarrkirche steht das Oberwirthaus in Nord-Süd-Richtung quer zum Hang. Durch die starke Hanglage bedingt ist die Vorderfront des Hauses dreigeschoßig, die Hinterfront zweigeschoßig. Das Erdgeschoß ist gemauert, die darüberliegenden Geschoße im Blockbau errichtet. Interessant ist ihre Ausführung. Wurde das 1. Obergeschoß im Schließschrot errichtet, so erfolgte der Aufbau des 2. Obergeschoßes im Kopfschrot.

Die dem Dorf zugewandte Giebelseite wirkt aufgrund der drei Wohnebenen mächtig. Einige Steinstufen führen zu einem unscheinbaren Eingang im Kellerbereich. Fünf Fensterachsen im Erdgeschoß reduzieren sich in den beiden Obergeschoßen auf vier. Die bündig sitzenden Kastenfenster sind mit einer grünen Holzrahmung versehen.

Straßenseitig wird das Gebäude mittelachsig über einen Querflur erschlossen. Die zweiflügelige Füllungstüre in türkisblauer Farbe ist wettergeschützt nach innen versetzt. Über dem Eingang befindet sich ein dreigeteiltes Sprossenfenster, daneben ist ein kunstvoller Zierschrot erkennbar. Fünf Fensterachsen gliedern das 1. Obergeschoß. Das Dachgeschoß hingegen ist bis auf eine lochartige Nische weitgehend geschlossen. An der Nordgiebelseite, einst wie die Vorderfront gegliedert, wurde ein zweigeschoßiger Anbau über die Hälfte der Hausseite errichtet. Die Fenster sind unregelmäßig angeordnet. An der östlichen Traufseite führt ein überdachter Aufgang aus Holz zur Wohnung im Dachgeschoß. Mehrere, in ihrer Größe unterschiedlich ausgeführte Fenster sind auf dieser Hausseite unregelmäßig angeordnet.

Im Inneren sind im Erdgeschoß noch Spuren der ehemaligen Gastwirtschaft erkennbar. So z.B. der sogenannte Bierkeller, ein kühles Gewölbe zum Aufbewahren der Getränke in unmittelbarer Nähe der Gaststube. In den Obergeschoßen findet man die typischen Arbeiterwohnungen bestehend aus Zimmer und Küche.

Ortsteil

**Oberwirt
Nr. 4**

Eigentümer

**Gemeinde
Mühlbach/Hkg.**

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **7**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Zeitkategorie

**17. Jahrhundert
1. Hälfte**

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof